



Johannis Loge  
Zum Goldenen Apfel  
im Orient Eutin

*Skizzen über Wahrheit  
und Wahrhaftigkeit*

Lehrlingsloge am 27. März 2000  
Br.: Uwe Muchow

Ich bin mir sehr bewusst, dass ich mit meiner Zeichnung eine Thematik berühre, die elementar für unser aller Leben und Sein ist. Und schon von daher, weil dieses Thema so umfassend ist, dass sich die Philosophen dieser Welt immer wieder damit beschäftigen und noch beschäftigen, bitte ich meine Brüder an meine Zeichnung ein ganz bescheidenes Maß anzulegen.

Ich will mir nicht anmaßen, auch nur im Geringsten große philosophische Interpretationen zu finden. Ich will auch nicht Vorhergesagtes und für alle Menschen Nachlesbares an einer Kette auflisten. Ich will ganz einfach nur meine Gedanken, die mich täglich berühren zum Besten geben. Wissend, dass diese Gedanken völlig unfertig sind und dennoch in mir ein kleines rundes Ganzes darstellen, das zuweilen allerdings ganz schöne Beulen bekommt.

Als ich mit den Vorbereitungen zu dieser Zeichnung fast fertig war, kamen mir die Fragen in den Sinn:

“Warum mache ich mir überhaupt Gedanken über die Wahrheit?”

“Warum soll mir eigentlich die Wahrheit so wichtig sein?”

und

“Ist es überhaupt gut, der Wahrheit zu dienen, ihr gerecht zu werden?”

Oder bin ich dann nur das arme Würstchen, der Prediger am Wegesrand – und nicht der vom Erfolg begünstigte Pragmatiker?

Ich mach mir darüber Gedanken in einer Zeit, wo es schon zur Tagesordnung gehört, ein ganzes Volk zu belügen und zu hintergehen; in einer Zeit, in der es fast überall schon notwendig scheint, hintertrieben zu sein, um Erfolg zu haben; wo Übernahmekriege und Megafusionen die regulären Geschäftspraktiken im globalen Markt sind; und nicht etwa weil ein sinnvolles strategisches Ziel zum Nutzen der Menschheit damit verbunden ist, sondern weil Aufsichtsräte, Vorstände und Kapital zu ihrem eigenen Wohl um Macht kämpfen. Auf dem Rücken der Schwachen und Wehrlosen.

Darüber ärgere ich mich! – Und doch wird mein Ärger nicht viel ändern.

Man überlege mal; 1,5 Billionen Mark, (1.500 000 000 000 eine Zahl mit 13 Stellen vor dem Komma) groß wird das Geschäftsvolumen der fusionierten Deutschen- und Dresdner Bank werden. Die Frage sei gestattet: Wie hoch sind eigentlich die Ausgaben der Banken für die Entwicklungshilfe in den Drittländern?

Gerade in dieser Zeit mache ich kleines Rädchen dieser Gesellschaft mir Gedanken über die Wahrheit. Sollte ich mich nicht trotzdem schämen? Denn ich bin doch nicht nur Teil, sondern auch Mitgestalter dieser Gesellschaft. Einer Gesellschaft, die mit ihren Flugzeugträgern in kürzester Zeit überall auf der Welt Macht demonstriert, wo es um den Angriff auf ihre Existenzgrundlagen geht. Die aber mehrere Wochen braucht, um den Ernst von Flutkatastrophen überhaupt zu erkennen. Und dann noch einmal Wochen ohnmächtig zusieht, bevor die ersten zunächst kümmerlichen Hilfsmaßnahmen anlaufen. Wo ist eigentlich meine eigene Wahrheit, meine eigene Wahrhaftigkeit?

Um das herauszufinden und andere zu ermutigen, für sich selbst mitzusuchen, darum, auch darum zeichne ich heute.

“Was ist Wahrheit?” fragte Pontius Pilatus Jesus von Nazareth, kurz bevor er ihn an die Juden übergab, die ihn dann auf dem Berg Golgatha kreuzigten. Mit dieser Frage machte er sich zum “Strandgut der Geschichte” erklärte uns unser damaliger Englisch-Lehrer. Und er löste damit in mir eine fast 30jährige Frage aus. Doch was die Wahrheit ist, konnte er mir auch nicht erklären. Oder ich verstand es damals nicht, was ich nicht ausschließen will.

Auch wir Freimaurer suchen die Wahrheit. Noch bevor der Suchende das Licht sieht, ermahnt ihn der Meister vom Stuhl mit den Worten: “Mein Herr! Suchen Sie nicht ernstlich die Wahrheit und ringen Sie nicht mit der Kraft der Sehnsucht nach menschlicher Vollendung, so verlassen Sie diesen Ort, ehe Sie uns und sich selbst eine Enttäuschung bereiten.

Jesus von Nazareth sagte, er sei ein König, aber sein Königreich ist nicht von dieser Welt. Denn er sei

An dieser Stelle tritt die volle Wahrheit des Jesus von Nazareth an das Tageslicht. Hier gibt er Lebensregeln die so einfach sind, aber dennoch fast unmöglich einzuhalten. Hier unterscheidet er sich von den meisten Lehrmeistern damaliger – und auch heutiger – Zeit. Aufbauend auf den 10 Geboten des Moses entwirft der Mann aus Nazareth eine neue Form des Zusammenlebens. Nicht das Patriarch und Kirchenvertreter regieren und legen die Gesetze des Moses gerade immer so aus, wie es ihnen genügt, sondern jeder Mensch solle sich prüfen und seinen eigenen Weg der Wahrheit gehen. Er soll wahrhaftig sein in seinem Handeln. Er soll sich vor und in jeder Situation prüfen auf Wahrheit und Wahrhaftigkeit. Doch so einfach dieser Weg auch erscheinen mag: Genauso schwer ist er auch. Das erlebte Jesus von Nazareth selbst immer wieder. Und in der Stunde tiefster Erkenntnis dessen, was auf ihn zukommt, wurde ihm dieses ganz gewiss. Es war im Garten Gethsemane, als er spürte, dass der Tod ihm bevorstand, und er nun bald verraten werden würde. Da bat er seine Jünger Petrus, Jacobus und Johannes eine Stunde zu wachen und auf ihn zu warten. Und als er zurückkam, fand er sie schlafend wieder. Und er sprach zu ihnen: “Der Geist ist willig, doch das Fleisch ist schwach.” Ihm wurde ganz deutlich, dass es gerade einer übermenschlichen Lebensweise bedarf, dauerhaft mit Situationen wahrhaftig umgehen zu können. Die Wahrheit des Jesus von Nazareth aber verlangt nach der Beständigkeit, die, wie er wusste, von den Menschen nicht geleistet werden kann, außer von ihm selbst. Und so könnte man folgern, dass er sich darum König der Wahrheit nannte, dessen Reich nicht von dieser Welt ist.

Demnach gibt es also offensichtlich unterschiedliche Wahrheiten?

Zum einen die selbst erlebte - vergangene – Wahrheit. Für uns ist es die Realität, verbunden mit unseren eigenen Emotionen. (Und in Abstimmung mit anderen kann daraus Geschichte werden.) Unsere Wahrheit ist so individuell und vielfältig, wie es Menschen auf dieser Erde gibt. Zum anderen der Begriff Wahrheit, so wie ihn Jesus von Nazareth verstand. Das ist der Umgang mit einer Situation auf die Zukunft ausgerichtet. Also wird bei dieser Wahrheit in jedem Fall die Wahrhaftigkeit mit einbezogen. Jeder prüfe sich und seine Entscheidung bevor er handelt. Und an dieser Stelle ließe sich auch der Kreis schließen, wenn wir an die Wahrheit im Verständnis der Freimaurerei denken. Nicht für das Gestern lernen wir, sondern für das Morgen. Denn Winkelmaß und Zirkel, die Winkelwaage und das Senkblei mahnen uns zur winkelrechten Lebensführung. Sie mahnen uns nicht zur winkelrechten Vergangenheit – was auch gelinde gesagt ein bißchen absurd und nicht machbar wäre.

Aber meine Brüder, wenn wir einmal ganz ruhig die letzten Sätze hinterfragen: Gibt es wirklich unterschiedliche Wahrheiten? Meine – vergangene - und die des Jesus von Nazareth? Das kann eigentlich nicht sein.

Erst als ich diese Zeichnung wiederholt überarbeitete viel mir ein, dass ja gerade wir Freimaurer das Symbol kennen, das uns hier einer Lösung näher bringen kann. Es ist das musivische Pflaster im Eingangsbereich des Salomonischen Tempels, dass wir schon als Lehrling kennenlernen. Dieses Symbol zeigt uns doch, dass wir in einem ständigen Spannungsfeld zwischen Schwarz und Weiß, Tag und Nacht, Mann und Frau, Gut und Böse nicht stehen – sondern leben! Leben auf unserer Erde kann es nur geben, so wird uns gelehrt, wenn es diese unterschiedlichen Pole gibt. Und reine Wahrheit kann es somit nur geben, wenn sie sich auch im Spannungsfeld befindet. Im Spannungsfeld zwischen der Vergangenheit, also meiner erlebten Wahrheit und meiner zukünftigen also unmittelbar folgenden Handlung. Ich soll mich ständig prüfen, ob ich mit dem, was ich bisher machte zufrieden bin – und dann soll ich meine zukünftige Handlung vorher einer Prüfung auf Wahrhaftigkeit unterziehen. Und so kann aus den bisher unterschiedlichen Wahrheiten die eine reine Wahrheit werden.

Das bisher gesagte sollten wir uns noch einmal in Kurzform vor Augen führen und dabei sehr aufmerksam sein.

Jesu sagt: Ich bin der König der Wahrheit, aber mein Königreich ist nicht von dieser Welt. Jesus von Nazareth kann nach meiner Überzeugung nur die ganze Wahrheit meinen:

Die Wahrheit der Vergangenheit und die der Zukunft, als ein Gesamtes.

Wenn das so ist, und mein symbolischer Hinweis auf das musivische Pflaster an dieser Stelle zulässig erscheint, (was wir gerne diskutieren können) erreicht dieser Jesus von Nazareth einen ganz besonderen Zustand: er befindet sich in ständiger Zerreißprobe zwischen zwei Polen und er erträgt diese Zerreißprobe nicht nur, sondern aus dieser überaus anstrengenden Situation heraus zeigt er seinen Mitbürgern sogar noch welchen Weg er für richtig hält. Das besondere ist nicht die Position in der er sich befindet: zwischen Vergangenheit und Zukunft, also in der Gegenwart. Das besondere ist das er sich dort immer befindet. Und somit immer wahrheitsgetreu und wahrhaftig zugleich.

Nur einmal zwischendurch gefragt: Wer unter uns kennt einen anderen Menschen, der dieser Situation ständig gewachsen ist oder war? Wir werden sehr schnell merken, dass es sich um ganz besondere Menschen handeln muss. Mir fällt im Moment nur Mutter Theresia ein, der ich gleiche Kraft zutraue. Zumeist befinden wir uns doch in einem Zustand, in dem wir mit unserer eigenen Vergangenheit unzufrieden sind. Wir würden sie gerne anders gelebt haben. Dann nehmen wir uns gute Vorsätze für die Zukunft vor (immer am 31.12. eines jeden Jahres) und stellen später fest, dass wir auch diese Zukunft lieber anders gelebt hätten.

Zurück zu Jesus von Nazareth, der sich in diesem Spannungsfeld offensichtlich sehr wohl fühlt. Er gleicht die Spannung aus und vereinigt somit die beiden Pole zu einem Ganzen, zur ganzen Wahrheit. Zu der Wahrheit, die man nur in der Gegenwart leben kann. Die aber in der Zukunft erdacht wird und die über die Gegenwart also über das Leben ohne wenn und aber in die Vergangenheit eingeht. Und jetzt ist mir etwas aufgefallen. Während wir im Allgemeinen eine “weder-noch” Situation als eher langweilig bezeichnen würden, während wir die bewußte Grauzone nicht so sehr mögen, erfüllt dieser Mann aus Nazareth diese Position mit einer solchen Ausstrahlung und Fülle, dass wir heute noch über ihn reden und seine philosophischen Gedanken weitertragen. Also befindet sich Jesus von Nazareth in einem fast übermenschlichen, in einem gleichermaßen göttlichen Zustand der Erkenntnis. Weil er das weiß, darum sagt er auch, dass sein Königreich nicht von dieser Welt ist.

Meine Brüder, es ließe sich vortrefflich weiterdenken an dieser Stelle, doch dass wäre sicherlich mal eine weitere Zeichnung wert. Wir als Freimaurer erhalten auch durch das musivische Pflaster in jeder Arbeit die Erinnerung an die ungeteilte Wahrheit, die es gilt zu erreichen, die jedoch unerreichbar ist. Das ist das Menschliche in uns, das Unvollkommene. Das Vollkommene zu erreichen soll den Weg des Freimaurers (und nicht nur des Freimaurers) bestimmen. Auch so verstehe ich die Mahnung des Meisters vom Stuhl, wenn er uns mit auf den Weg gibt: “Seid wachsam auf Euch selbst.” Es geschehe also.

der König der Wahrheit. Damit gab er den Christen ein grundsätzliches Problem mit auf den Weg. Denn wenn Jesus von Nazareth der König der Wahrheit sein will, sein Königreich gleichzeitig aber nicht von dieser Welt ist; kann es dann auf dieser Welt überhaupt die Wahrheit geben?

Nach unserem Verständnis ist es Wahrheit, wenn ich den erlebten Tag als einen schönen Tag beschreibe. Schließlich hatte ich ausreichend Arbeit, verdiente mein Geld. Ich hatte Freude in der Familie und bin am Abend mit guten Freunden zusammengekommen. Dieser Tag muss ein schöner Tag gewesen sein. - Und dann erinnere ich mich doch an eine Nachricht im Radio. Sie beschrieb ein Unglück. Der Nachrichtensprecher sagte, es seien Verletzte zu beklagen. Für diese Menschen war dieser Tag kein so schöner Tag, wie für mich. Doch alle Beschreibungen des Tages, meine wie die der Verletzten, entsprechen der Wahrheit. Meine Erlebnisse sind genauso wahr wie die der anderen.

Die Wahrheit ist wohl immer die persönlich erlebte Wahrheit. Sie ist mit Emotionen und eigenen Erfahrungen gekoppelt. Jede Wahrheit ist ganz persönlich und subjektiv. Meine Wahrheit ist das Ergebnis der von mir wahrgenommenen Abläufe, die ich durch meinen persönlichen subjektiven Filter aufgenommen habe. Und die ich für mich, manchmal geprüft, manchmal ungeprüft als Wahrheit in meiner persönlichen Registratur, in meinem Erinnerungsvermögen, abgelegt habe.

War jener Pontius Pilatus also doch nicht das "Strandgut der Geschichte"?

Hatte er doch mit seinem Zweifel an der Wahrheit mehr recht, als der König der Wahrheit selbst?

In dem er erkannte, dass jeder seine eigene Wahrheit erlebt?

Um den Persönlichkeitseffekt der Wahrheit näher kennenzulernen, sollten wir uns einen kleinen Ausflug zur Realität nicht entgehen lassen.

Die Realität:

Realität ist zum Beispiel: In diesem Raum gibt es Stühle. Solange die Stühle aus diesem Raum nicht entfernt werden, solange kann jeder Mensch, der diesen Raum betritt und dessen Sinnesorgane gesund sind, die gleiche Realität erkennen. Realität ist eine Situation oder ein Vorgang, der von allen Menschen in gleicher Weise erkannt werden kann. Realität ist auch, dass es die Erdanziehungskraft gibt. Realität ist, dass sich ausnahmslos alle Körper dieser Welt in einem permanenten Wandel befinden. Auch die Temperatur kann am Thermometer als reale Zahl abgelesen werden. Weil sie meßbar ist und weil man sich auf gleiche Grundsätze geeinigt hat.

Und wo ist der Unterschied zur Wahrheit?

Auch wenn ich hier jetzt keine Diskussion um die Stühle entfachen will; aber der eine sagt, in diesem Raum gibt es schöne weiße Stühle, während der andere behauptet: Der Raum wäre mit bloßen Plastikstühlen bestückt. Und dennoch: Beide sagen die Wahrheit. Ebenso ist es mit der Temperatur: Während für den Nordeuropäer 20° Celsius angenehm warm sind, erinnert sie den Afrikaner an winterliche Temperaturen. Und so unterschiedlich würde auch die Wahrheitsbeschreibung aller Beobachter ausfallen. Jesus von Nazareth meinte also gar nicht die Wahrheit, sondern erzählte immer nur über die Realität?

Und weil Pontius Pilatus immer nur an die Wahrheit dachte, konnte er die Realität nicht erkennen?

So einfach ist das dann doch nicht zu erklären. Zunächst einmal können wir festhalten: Realität ist der Ablauf der Dinge ohne persönliche, subjektive, emotionale Bewertung. Alle Geschmacks- oder Gefühlsempfindungen dienen nicht der Realitätsfindung und sind bei der Realitätsbestimmung wegzulassen.

Und: jeder reale Vorgang oder jede reale Situation muss von jedem Menschen gleichermaßen erkannt werden können. Nur dann ist es Realität.

Wo bleibt dann die Wahrheit des Jesus von Nazareth, die er anmahnt, und deren König er sein will? Jesus von Nazareth meinte eine andere Wahrheit. Er beschrieb nicht allein die Wahrheit des Erlebten, des Vergangenen. Sondern für ihn war es wichtig, die kommende Situation, das Zukünftige wahrhaftig und in Wahrheit erleben zu können. Für Jesus von Nazareth war nicht die Beschreibung der Vergangenheit wichtig, sondern die Wahrheit und Wahrhaftigkeit in der Gegenwart und Zukunft.

Darum klagte er nicht das Fremdgehen der Frau an und beurteilte es, sondern der zukünftige Umgang mit der Situation war die Botschaft des Jesus von Nazareth. Und darum konnte er sagen: "Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie."